Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 211. — Dienstag, den 11. September. — 1877.

Gerhard. Sonnen-Aufg. 5 U. 26 M. Unterg. 6 U 26 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 7 U. 16 M. Abends.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

11. September.

1745. Generallieutenant von Lehwaldt erstürmt die kroatischen Schanzen bei Czestowitz.

1863. † Joh. Wilh. Schirmer, einer der grössten Landschaftsmaler, * 1807 zu Jülich, † als Professor der Landschafts- und Genre-Malerei in Karlsruhe.

1870. Italienische Truppen rücken in das päpstliche Gebiet ein.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

London, 10. September. Privatnachrichten, welche vom 9. hier eingetroffen, melden, daß am Morgen der Angriff der Türken in und bei Plewna von den Russen begonnen und von allen Seiten bis 6 Uhr Abends gedauert hat. Plewna sei in den Händen der Russen. Die Türken hätten sich in großer Unordnung und unter bedeutenden Verlusten zurückgezogen. Die Details fehlen noch.

Politische Wochenübersicht.

Die Rheinischen Kaisertage, obgleich vom Kaiserwetter wenig begünstigt, haben die ganze westliche Provinz mobilisirt. Zu den militärischen Schaustellungen findet ein großartiger Zudrang statt, den Kaiser begrüßt überall auf seinen Fahrten ein jubelnder Menschenstrom. — Der Sedantag ist im ganzen deutschen Reiche festlich begangen worden. Da die Feier überall so ziemlich denselben Charakter trug, sind Einzelberichte überflüssig. In Magdeburg verband man mit dem Feste die Einweihung des zu Ehren der in den Kriegen von 1866 und 1870/71 aus dem Stadtkreise Magdeburg gefallenen Krieger auf der Denkmalshöhe in den Anlagen vor Bastion Cleve errichteten Denkmals. In Stettin weihte man in der Aula der Friedrich-Wilhelms-Schule die Gedächtnißtafel, welche dem Andenken der in den bezeichneten Kriegen gefallenen ehemaligen Schüler der Anstalt gewidmet ist, ein.

Das wichtigste politische Ereigniß der Woche, wo nicht des Sommers ist der am 3. d. Mts. erfolgte Tod des Herrn Thiers, den man den Träger des berühmtesten Namens, den das gegenwärtige Frankreich aufzuweisen hat, nennen dürfte. Der Eindruck, den die Kunde in Paris hervorrief, war überwältigend. Anfangs wurde der Tod nur gerüchtweise gemeldet, bald war aber kein Zweifel. Frankreich's größter Mann war nicht mehr. Zu der tiefen und berechtigten Trauer gesellt sich auf Seite der Ministeriellen ein schlecht verhehlter Triumph, ja die Bonapartisten feiern ganz offen den Tod des Herrn Thiers als ein glückliches Ereigniß. Der „Figaro" jubelt, daß nunmehr die französischen Republikaner ohne Führer seien. Ein Wettkampf zwischen Mac Mahon und Thiers war dem „Figaro" denkbar, zwischen Mac Mahon und Gambetta wäre er nach seiner Ansicht eine Lächerlichkeit vor ganz Europa. Die Republikaner dürften es schwer empfinden, daß sie in einem so kritischen Momente ihres Führers beraubt worden.

Sämmtliche Londoner Journale zollen dem Andenken des verstorbenen Herrn Thiers einen Tribut der Achtung und betrachten einstimmig seinen Tod als einen furchtbaren Schlag der Republik in Frankreich. Einige glauben, das Ereigniß werde nicht allein die republikanische Partei schwächen, sondern auch die Regierung kräftigen und deren Wahlaussichten begünstigen. Die englischen Republikaner beabsichtigen Gambetta eine Sympathieadresse zu überreichen. — Unter den Katholiken Londons ist eine thätige Bewegung im Gange, um Gelder zur Unterstützung der leidenden Türken, welche von den Russen aus ihren Heimstätten vertrieben worden, beizusteuern. Es ist nicht zum ersten Mal, daß die Ultramontanen den Halbmond im Kampfe gegen das Kreuz — wenn es nicht das einzigächte von Rom ist — unterstützen.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat am 4 d. Mts. seine Sitzungen wieder aufgenommen. Auf der Tagesordnung der Sitzung stand die zweite Lesung der Steuerreformgesetze. Man nimmt an, daß die Regierung die Steuervorlagen zurückziehen wird und erst nach Erledigung der Ausgleichgesetze wieder einzubringen beabsichtigt.

Die serbische Regierung hat eine 25tägige Waffenübung für ihre gesammte Armee angeordnet, die zu diesem Zweck vier Lager beziehen wird. Serbien sammelt also seine Truppen und kann dann jeden Augenblik die Aktion beginnen. Auf der anderen Seite hat ja Serbien zu einer solchen „friedlichen" Zusammenziehung von Truppen ein Recht und braucht deswegen der Türkei keine Rechenschaft zu geben.

Auf dem Kriegsschauplatze steht es im Augenblicke nicht so, wie es den Türkenverehrern lieb sein mag. Der Vorstoß Osman Pascha's vom 31. August hatte kein gutes Resultat. Das russische Centrum konnte nicht durchbrochen werden und die Türken zogen sich in ihre alten Stellungen vor Plewna zurück. Dagegen zog diese Offensivbewegung eine ernste Niederlage des rechten türkischen Flügels unter Adil Pascha nach sich. Die Russen gewannen Lowatz; ohne Zweifel wird nun Großfürst Nikolaus einen mächtigen Vorstoß gegen Osman Pascha unternehmen; es ist sogar wahrscheinlich, daß der Kampf inzwischen schon begonnen hat. Dem Großfürsten stehen etwa 100,000 Mann mit Einschluß der drei rumänischen Divisionen zur Verfügung. Indem er das türkische Centrum in der Richtung auf Plewna mit der Hauptmacht angreift, umklammert sein rechter Flügel die Stellungen Osman's im Nordwesten, während sein siegreicher linker Flügel auf die südliche Flanke der Türkei drückt. Es steht zu erwarten, daß Osman Pascha in dieser Operation unterliegen wird.

Zur Kriegslage.

Wie immer findet in den letzten Meldungen der beiden Kriegsparteien auch jetzt der Widerspruch seine Fortsetzung. Die Russen räumen nur ein bei Katzeljewo geschlagen und verdrängt zu sein, die Türken wollen sie in gleichem Maße auch südwestlich davon bei Oblawa derart aus dem Felde geschlagen haben, daß die Armee Mehemed Ali's ihr Vorrücken bis an die Jantra unbehindert auszuführen vermag. Wer recht hat und ob in der südlicheren Position von Oblawa die Russen, wie sie behaupten, wirklich sich behauptet haben, werden erst die weiteren Ereignisse klar machen. Bei Kazeljewo muß übrigens der Rückzug der Russen ein ziemlich jäher gewesen sein, da sie ihre Zelte nicht einmal abbrechen konnten, von denen die Türken 1300 neben vielen Munitionswagen erbeutet haben. Eine vom linken Donauufer (Slobodzia) auf Rustschuk am 7. September erneuerte Beschießung hatte zur Folge, daß die Türken das Feuer auf Giurgewo erwiderten und dort mit ihren zahlreich einschlagenden Geschossen großen Schaden anrichteten. Die aus Lowtscha vertriebenen Türken haben sich nicht weit davon wieder festgesetzt und versuchten am 4. September von Mikrowo aus, 3 Meilen südwestlich von Lowtscha, einen, wie es scheint, mißlungenen Angriff der vor Lowtscha stehenden russischen Abtheilungen. Nach einem englischen Berichte hätten die Russen im Schipkapasse die sturmfreie Zeit gut benutzt um eine praktikable Chaussee und neue Brücken in demselben herzurichten. Sie verhoffen demnach sicherlich dieses Eingangsthor nach Rumelien bald wieder für ein nach Konstantinopel zu entsendendes Heer zu benutzen. Die russischen Garden sind sämmtlich nun schon in Rumänien eingerückt und werden Infanterie ꝛc. ꝛc. meist per Bahn, die Cavallerie aber in gewöhnlichen Märschen nach der Donau weiter bewegt. Serbien zaudert noch immer mit der Betheiligung seines mobilisirten Heeres am Kriege und wird sie wohl davon abhändig machen, ob die Russen bald solche Erfolge erzielen, die eine Gefahr für Serbien selbst mindestens unwahrscheinlich machen. Die Aufgabe der Belagerung von Niksich durch die Monteneginer wird widerrufen.

Diplomatische und Internationale Information.

— Nach dem Londoner Organ des Grafen Beust, dem „Eastern Budget", enthielt der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel in Erwiderung auf die von ihm gemachten Vorstellungen mit Bezug auf die Behandlung russischer Gefangenen seitens der türkischen Truppen vom Großvezier wie vom Minister für auswärtige Angelegenheiten die Versicherung, daß sie

---

Bon voyage.

Die Geschichte einer Brautfahrt
von
Ernst von Waldow.
(Fortsetzung.)

Anton fühlte sich überhaupt sehr unheimlich in dieser ihm fremden Welt des Glanzes und Scheines. Der Saal füllte sich, die Schleppen rauschten, die Volants der duftigen Sommerroben bauschten sich rechts und links von ihm wie kleine Luftballons auf, seltene köstliche Blumen dufteten berauschend, schöne Augen glänzten, frische Lippen lächelten, die verschiedenartigsten Sprachen und Mundarten schlugen betäubend an sein Ohr. Ihm schwindelte fast. Da weckte der Klang einer bekannten Stimme Anton aus seiner Träumerei.

„Ah — mein liebenswürdiger Reisebegleiter, wenn ich mich nicht irre — Herr Schmitt, ich freue mich sehr, Sie hier zu sehen!"

Der junge Mann blickte ein wenig erschrocken auf. Aber sogleich fand ein freudiger Schimmer über sein umwölktes Antlitz — er erkannte sein interessantes vis-à-vis im Eisenbahn-Coupe die schöne, vornehme Reisende in Trauer.

Die Dame trug auch heute eine elegante Halbtrauer-Toilette, schwarze Spitzen über weißer Seide, und sah überaus reizend darin aus. Mit der Sicherheit der gewandten Weltdame knüpfte sie mit ihrem „jungen Freunde", wie sie Anton lächelnd nannte, ein Gespräch an, und erlaubte ihm neben ihr Platz zu nehmen.

Die Zeit der Erwartung wurde unserem Anton nun gar nicht mehr lang und er war durchaus nicht freudig berührt, als er die Räthin und Lucie in reichem Putz durch die Glasthüre im Vorsaal stehend erblickte.

Jedenfalls hatten die Damen vorausgesetzt, daß er sie draußen erwarten würde; dies, und daß es Pflicht eines galanten Mannes gewesen wäre, der ihm erkorenen Braut auch eines jener Riesenbouquets zu überreichen, wie die anderen Damen in den Händen hielten, fiel ihm jetzt — zu spät — ein.

Nun, das ließ sich nachholen — so dachte wenigstens Anton, indem er den sehr kühlen Gruß der Damen Lauer herzlich erwiderte und sie in den Saal geleitete. Zum Glück waren die Plätze neben der interessanten Fremden noch leer und er konnte doch, indem er die Räthin und die spottsüchtige Lucie dorthin führte, ihnen zeigen, daß nicht alle seine Damenbekanntschaften zweideutiger Natur wären. Die schlimme Niederlage von heut Nachmittag war damit einigermaßen gut gemacht

Aber als nun die Damen sich neben der schönen Fremden niedergelassen und Anton einige Worte an dieselbe richtete, in denen er um Entschuldigung für seine Kühnheit bat, fiel ihm ein: daß er ja den Namen seiner neuen Freundin nicht wisse, und demnach diese nicht wohl mit der Räthin und ihrer Tochter bekannt machen könne.

Indem Anton noch überlegte, was da zu thun sein, und inzwischen eine an ihn gerichtete Frage der Dame, ob er die Kronprinzessin S. kenne, die auf der Réunion erwartet werde, verneinend beantwortete, zog er die Räthin in's Gespräch.

„Nehmen Sie es nicht übel, bester Herr Schmitt, — nach dem Vorfall von heute Nachmittag bin ich ein wenig ängstlich, was Ihre Damenbekanntschaften betrifft — wissen Sie ganz genau, in welche Gesellschaft Sie uns da gebracht haben — wie heißt denn diese Dame, mit der Sie auf so vertrautem Fuße zu stehen scheinen?"

Anton verbarg seine Verlegenheit unter einem überlegenen Lächeln.

„Haben Sie hier noch nichts von einer inkognito reisenden russischen Fürstin gehört?" gegenfragte er geheimnißvoll.

Nein, entgegnete die Räthin ruhig „nur von der nahe bevorstehenden Ankunft, des russischen Grafen Adlerstein hörte ich zufällig sprechen. Der Graf hat nämlich den ersten Stock der Villa gemiethet, in welcher ich die Parterreräumlichkeiten inne habe. Das Dienstpersonal ist schon eingetroffen, darnach zu schließen, müssen auch die Damen der Familie mitkommen — möglich daß — aber so allein würde die Frau des in so großem Aufsehen stehenden russischen Kavaliers doch kaum —"

Frau Lauer brach hier ab, da Lucie, welche schon ungeduldig an der Garnirung ihres blauen Seiden-Gaze-Kleides gezupft, der Mutter eine, gleichfalls die Dame in Halbtrauer betreffende Frage zuflüsterte.

Diese selbst saß ruhig und selbstbewußt auf ihrem Fauteuil und schien es gar nicht zu bemerken, daß der fremden Dame Benehmen nicht eben sehr aufmunternd sei.

In diesem Augenblick ward Luciens Aufmerksamkeit durch einen der aufwartenden Diener in Anspruch genommen, der dem Fräulein das „vergessene Bouquet" — wie er sagte, einen Strauß herrlich duftender Theerosen — brachte.

Das junge Mädchen erröthete vor Vergnügen, und obwohl sie sehr gut wußte, aus wessen Händen die Blumenspende kam, dankte sie in freundlichen Worten dem verlegenen Anton für die liebenswürdige Aufmerksamkeit. Dieser betheuerte, daß er nicht der Geber sei — Lucie ließ es sich nun einmal nicht nehmen, daß der „Naturfreund" auf diese poetische Idee gekommen, und wunderte sich nur darüber, woher es Anton gewußt, daß sie heute just Theerosen zur Garnirung ihrer Robe nehmen werde.

Anton schwieg endlich, nachdem er es nicht einmal hatte über sich gewinnen können, Lucie ein Kompliment über ihre schöne und gewählte Toilette zu machen. Die blaue Farbe war ihm seit der Begegnung am Nachmittag gründlich verleidet!

Die Kabinetsräthin hatte mittlerweile nicht umhin gekonnt, ohne geradezu unhöflich zu sein, einige Worte auf die an sie gerichtete Anrede der Dame in Halbtrauer zu erwidern, und da das Gespräch recht interessant zu werden begann, hatte sie die Annäherung des Lieutenants von Maiendorf, der sie schon aus der Ferne sehr aufmerksam betrachtet, gar nicht bemerkt.

Jetzt erst, als dieser, sich über ihren Sessel neigend, mit der malitiösesten Miene, die ihm zu Gebote stand, ihr leise einige Worte zuflüsterte, — zuckte die Räthin erbleichend zusammen, und sich schnell erhebend, sprach sie, zu Lucie gewendet:

„Herr von Maiendorf hat drüben bei unseren Bekannten schon Plätze für uns reservirt. Man erwartet uns, komm!"

Und ohne der Dame in Halbtrauer und dem bestürzten Anton ein Wort oder einen Abschiedsblick zu gönnen, rauschte die Räthin davon, gefolgt von Lucie, die ihrer Mama seit langem nicht so ohne Widerspruch gehorcht hatte.

Ehe sich Anton anschickte, seinen Damen, welche der Lieutenant geleitete, zu folgen, richtete er noch einige bedauernde Worte an die interessante Reisegesellschafterin und gab schließlich der Hoffnung Raum, recht bald für diesen Ausfall durch ein längeres Beisammensein entschädigt zu werden.

Die Dame, welche mit einem sehr bösen Blick den sich entfernenden Nachbarinnen nachgeschaut, antwortete kurz und zerstreut, und Anton, der sie durch den schnellen und wenig höflichen Aufbruch der Räthin beleidigt glaubte, erschöpfte sich nun in Ergebenheitsversicherungen und wagte sogar schließlich einen flüchtigen Kuß auf die Fingerspitzen der ihm zuletzt noch gnädig gereichten schönen Hand zu drücken.

Endlich hatte er denn auch seine Damen auf der andern Seite des Saales entdeckt. Aber als er sich mit großer Gewandheit bis zu ihnen durchgewunden, ward ihm ein sehr schlechter Empfang zu Theil. Die finster gerunzelte Stirn der Räthin, Luciens und des Lieutenants spöttische Mienen sagten ihm schon, ehe noch ein Wort gefallen war, daß ein Sturm im Anzuge sei.

„Mein bester Herr Schmitt," begann die Räthin mit bebender Stimme, „als der Freundin Ihrer Mutter steht mir das Recht zu, Sie vor unpassendem Damenumgange zu warnen, ganz besonders, wenn wir dadurch mit compromittirt werden."

„Compromittirt!" stammelte Anton.

nichts von den angeblich gegen die Russen verübten Grausamkeiten wüßten, daß, wenn solche Grausamkeiten wirklich vorgefallen, dieselben nur von den Tscherkessen und anderen irregulären Truppen verübt worden sein konnten. Die türkische Regierung würde dies auf's Tiefste bedauern und mißbilligen und die militärischen Befehlshaber sofort instruiren, die Wiederholung solcher Handlungen streng zu verhindern. Aus einer weiteren Mittheilung des Grafen Zichy erhellt, daß die Schritte, welche die Mächte gethan, um die Pforte zu bewegen die Genfer Konvention zu respektiren, bereits zwei wichtige Resultate gehabt haben. Erstens sind Befehle erlassen worden, alle russischen Gefangenen nach Konstantinopel zu senden, oder in anderen Worten, ihnen Pardon zu geben, wie durch die Genfer Konvention stipulirt worden. Zweitens ist eine Uebersetzung der Konvention in's Türkische veranlaßt worden, die jetzt unter den türkischen Truppen cirkulirt.

— Nach der neuesten chinesischen Post (per Dampfer „Gaelic") sollen die Beziehungen zwischen dem deutschen Gesandten und dem Isneyli-Yama nicht sehr freundschaftlicher Natur sein. Der Gesandte sei schon im Begriff gestanden von Pecking abzureisen.

— Der „Corriere del matino" bringt folgende Nachricht: Der italienische Kriegsminister wird dieser Tage ein Dekret veröffentlichen, wonach Staatsbürger, welche Konsuln und Vicekonsuln anderer Nationen sind, vom Kriegsdienste in der Territorialmiliz und der Reserve frei sein sollen. Diese Verfügung ist im Interesse aller Nationen getroffen worden, und deshalb haben auch alle am kgl. italienischen Hofe vertretenen Staaten die Reciprozität der Maßregel in ihrem Lande zugesagt.

— Das „Bureau Hirsch" bringt folgende Depeschen:

Wien, 8. September. Der „Deutschen Zeitung" wird aus Rasgrad gemeldet, General Horvatovitsch erhielt Befehl, die Positionen am Timok unverzüglich möglichst stark mit Infanterie und Artillerie zu besetzen. In Kragujewatz wird ein Schumedjakorps konzentrirt, welches, wie verlautet, die Reserve der Operationsarmee bilden soll. Kommandeur derselben wird General Protitsch.

St. Petersburg, 8. September. Es ist hier die Aufnahme von Freiwilligen für die Reihen der aktiven Armee in unbeschränkter Zahl eröffnet worden. Die Uralschen Kosaken werden mobilisirt und stellen vorläufig 2 Regimenter. Dieselben waren vor 2 Jahren wegen einer Revolte hinter Orenburg verbannt worden.

Moskau, 8. September. Die Firmen von Rostow am Don übersiedeln in Folge der geschlossenen Schifffahrt nach Königsberg.

Deutschland.

Berlin, den 8. September. Bis zum 1. Sepbr. 1877 sind in den deutschen Münzstätten ins Gesammt geprägt worden: 1,514,818,780 ℳ in Goldmünzen; 409,349,190 ℳ 30 Pf. in Silbermünzen; 35,160,344 ℳ 45 Pf. in Nickelmünzen; 9,595,930 ℳ 27 Pf. in Kupfermünzen. Hiervon sind auf Privatrechnung geprägt worden 223,155,359 ℳ.

— Die „Gesetzsammlung" publizirt heute eine Allerhöchste Verordnung d. d. Schloß Benrath, 5. September 1877 betr. den Uebergang der Verwaltung der evangelischen Landeskirche auf den Evangelischen Oberkirchenrath und die Konsistorien der acht älteren Provinzen. Dieselbe besteht aus vier Artikeln. Art. 1. geht mit dem 1. Octbr. 1877 die Verwaltung der Angelegenheiten der evangelischen Landeskirche, soweit solche bisher von dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten und von den Regierungen geübt worden ist, nach Maßgabe des Gesetzes vom 3. Juni 1876 auf den Evang. Oberkirchenrath und die Konsistorien als Organe der Kirchenregierung über. Art. IV. bestimmt: Die Ausübung der landesherrlichen Patronatsrechte in der Haupt- und Residenzstadt Berlin, soweit solche bisher von dem Konsistorium geübt sind, geht mit dem 1. Octbr. 1877 auf die Ministerial-, Militär- und Baukommission zu Berlin über. Dem Konsistorium verbleibt jedoch die Ausübung der auf dem landesherrlichen Patronate beruhende Ernennungs- u. Berufungsrechte.

— Das Reichskanzleramt hat mit den Regierungen der Einzelstaaten Verhandlungen eingeleitet wegen Abänderung der Instruktion zu dem Gesetze über die Naturallieferungen für die bewaffnete Macht im Frieden. Die Mängel der gegenwärtigen Instruktion habe sich — wie auch aus den Reichstagsverhandlungen bekannt sein wird — in sehr fühlbarer Weise bemerklich gemacht.

— Die Wiener Verhandlungen wegen des deutsch-österreichischen Handelsvertrages, die im Ganzen nicht ungünstigt stehen sollen, scheinen augenblicklich wieder an einem Ruhepunkt angelangt zu sein. Wie man hört, haben die Bevollmächtigten Bericht erstattet und sind weiterer Innstruktionen gewärtig.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 6. September. Nach bukarester Mittheilungen ist der Czar im höchsten Grade unzufrieden mit dem Großfürsten-Thronfolger, auf dessen Enthebung von dem Ober-Kommando über die östliche Armee allgemein gedrungen werden soll. Kaiser Alexander bereut es bitter, daß er den Bitten seines Sohnes, der sich mit leichter Mühe billige Lobeeren zu erringen hoffte, nachgegeben und ihm ein selbstständiges Kommando anvertraut hat. Europa dürfte indessen nicht traurig sein, daß der zukünftige Selbstherscher aller Reußen sich seines militärischen Nimbus für immer beraubt hat. Es war hier bereits das Gerücht verbreitet, der Thronfolger habe Befehl erhalten, nach Rußland zurückzukehren; doch dürfte die Meldung verfrüht sein. Dagegen kann als ausgemacht betrachtet werden, daß der Czar nach einem schicklichen Vorwand sucht, um seinem Sohne, ohne ihn direkt bloßzustellen, den ihm anvertrauten Posten zu nehmen und ihn so vor weiteren militärischen Blamagen zu bewahren.

Frankreich. Paris, 8. September. Nachdem Frau Thiers auf die von der Regierung angebotene Mitwirkung bei der Leichenbestattung ihres Mannes erwidert hat, sie wolle die Kosten selbst tragen und die Ordnung der Kortege festsetzen, hat die Regierung die erste Bedingung als unannehmbar angesehen und wollte die Ordnung der offfiziellen Funeralien nicht abändern. Der Ministerrath hat daher diesen Morgen beschlossen das Dekret vom 5. September zurückzuziehen. Das Leichenbegängniß wird demnach auf Kosten der Frau Thiers stattfinden und dem Verstorbenen werden nur die militärischen Ehren erwiesen werden, die ihm als Mitglied der Ehrenlegion und früheren Präsidenten der Republick gebühren. Es unterbleibt somit heute Mittag bei der feierlichen Bestattung die Mitwirkung der Regierung, wodurch jedoch dieselbe schwerlich einbüßen wird. Da der Kardinalerzbischof die Madelainen-Kirche hierzu zu verstatten sich geweigert hat, so wird die Kirchenfeier in der Notre dame des Lorettes, der Pfarrkirche des Verstorbenen, erfolgen. Der angeordnete Folgezug wird wie der Kommandant von Paris angeordnet hat, in seiner ganzen Länge zu beiden Seiten militärisch eskortirt, alle Seitenstraßen, woran er vorüberkommt, werden abgesperrt. Es sollen auch alle die zur Armee von Paris in der Umgegend jetzt manövrirenden Truppen sich vorbereitet haben für den Fall des Rufes in kürzester Zeit auf den Eisenbahnen einzutreffen. Der Marschall Mac Mahon hat seine Abreise nach Bordeaux auf Sonntag Morgen verschoben. — Nach telegr. späterem Berichte ist der Zug ohne Zwischenfall in der Kirche eingetroffen, in welcher trotz des seit 2 Tagen unaufhaltsam strömenden Regens sich ungeheure Menschenmassen angesammelt hatten. Die Bevölkerung hat nirgend die Ruhe und Feier gestört.

Italien. Rom, den 5. September. Die „Gazzetta Livornese" publizirt folgende Auslassung: Mehrere Zeitungen, namentlich die „Gazettta d'Italia", berichten von einer „großen Demonstration", die am Abend der Ankunft des Ministers des Innern in Livorno gegen denselben gemacht worden sein soll. Wir fragen aber ob von einer „großen Demonstration" die Rede sein kann, wenn einige ungezogene Menschen sich hinter einer Straßenecke versteckten und zwei od. drei Birnen nach dem Wagen warfen, worin der Minister, der Präfekt und eine Deputation der Provinz von dem Bahnhofe in die Stadt fuhren. Wir haben geglaubt, daß der Vorfall, an dem nur einige unbekannte Individuen schuld sind, im Interesse der Würde unseres Landes hätte verschwiegen bleiben sollen, da aber Andere entgegengesetzter Meinung zu sein scheinen, so wollen wir ihn wenigstens auf das Thatsächliche zurückführen und aller Uebertreibungen entkleiden. Es thut uns leid den Revolutionären in Glacéhandschuhen, welche den Leuten gern weißmachen möchten, daß die Bevölkerung von Livorno Herrn Nicotera wie einen Feind des Vaterlandes oder wenigstens als einen unliebsamen Gast empfangen habe, ihre Freude verderben zu müssen.

— Ueber den Gesundheitszustand des Papstes macht die „Capitale" heute die nachstehende Mittheilung: „Nachrichten, die wir allen Grund haben, für genau zu halten, besagen, daß sich der Gesundheitszustand Pius IX. außerordentlich verschlimmert hat. In der That befinden sich seit einigen Stunden sehr allarmirende Gerüchte im Umlaufe und heute Morgens konnte man im Vatikan eine ganz außerordentliche Bewegung bemerken. Es soll ein ärztlicher Konsult abgehalten worden sein und wie man versichert, verbleiben dem Papste nur noch wenige Tage zu leben übrig."

Rußland. Petersburg, 6. September. Dem „Golos" ist (wie schon telegraphisch kurz erwähnt) wegen eines die Anordnungen der russischen Generale in der Schlacht bei Plewna heftig tadelnden Artikels eine Verwarnung ertheilt worden, mit der Aussicht auf Unterdrükkung des Blattes, wenn es in dieser Richtung fortfährt. Der „Golos" hatte in dem Artikel, welcher ihm die Verwarnung eintrug, auf Grund des offiziellen Berichtes über die Schlacht dargelegt, daß die russischen Befehlshaber geradezu kopflos gehandelt, daß sie angegriffen hätten, ohne auch nur eine Ahnung von der Stärke und den Stellungen des Feindes zu haben und daß sie die Soldaten förmlich zur Schlachtbank führten. Der offizielle Bericht rede sich auf den „Nebel" (tuman) aus, wegen dessen die feindlichen Redouten lange nicht sichtbar geworden seien, aber das sei eben eine faule Ausrede. Im Nebel hätte man eben nicht angreifen sollen; übrigens habe einer der Generale (Skobelew) gerade unter dem Schutze des Nebels sich unbemerkt dem Feinde genähert. Der Rekognoszirungsdienst in der russischen Armee werde fast gar nicht gehandhabt. Von der neuesten Schlacht bei Pelisat bemerkte der „Golos", diese Schlacht beweise nur, daß es Osman Pascha mit nur 25,000 Mann gelang, die ganze in der Umgebung von Plewna stehende Armee der Russen mittelst einer bloßen Demonstration so festzuhalten, daß es dieser russischen Armee absolut unmöglich ist, Verstärkungen an die Armee des Großfürsten-Thronfolgers, die sie so dringend gegen den vorrückenden Mehemed Ali Pascha brauchen würde, abzugeben.

Provinzielles.

Marienwerder, 8. September. Der Appellationsgerichts-Rath Gisevius ist zum Direktor des Appelationsgericht in Arnsberg mit dem Range der Ober-Regierungs-Räthe ernannt.

— Wie die „Drewenz-Post" berichtet, wurde kürzlich der Gensdarm Marten beauftragt, die von der Regierung verfügte Ausweisung des augenblicklichen Verwalters der Radomnoer Pfarre, v. Rakowski, ehemaliger Pfarrer in Tylitz, auszuführen. Dies Geschäft war nicht leicht. Denn der Pfarrer a. D. erklärte zunächst, kein Geld zur Reise zu haben. Das Geld wurde ihm geborgt; er indeß verjubelte es mit Trunk- und Spielgenossen in Alkohol. Später, als der Gensdarm energischer auftrat, flüchtete sich Herr v. R. auf die Retirade und verweilte dort eine lange Zeit. Der Gensdarm mußte drei u. einen halben Tag in Radomno zubringen, bis es ihm gelang, Herrn v. R. auf die vorgeschriebene Route zu bringen. Die Ortseinwohner weigerten sich, ebenso wie der Amtsvorsteher, zur Fortschaffung des Herrn v. R. Fuhrwerk zu stellen; schließlich ließ sich der Besitzer Bogun dazu herbei.

Marienburg, 8. September. Am 15. d. Mts. scheidet aus dem Collegium des hiesigen königlichen Gymnasiums Herr Oberlehrer Dr. Friedersdorff, um die Leitung des in Allenstein neu zu begründenden Gymnasiums zu übernehmen. (N.-Z.)

Soldau, 6. September. Unsere neue Bahn-Verbindung dient jetzt auch ab und zu kleinen Ausflügen, die unsere Grenzbewohner nach den nahegelegenen Orten des Nachbarlandes unternehmen. Die großen Bauten und Anlagen auf dem Bahnhof Mlawa haben dabei, gegenüber den provisorischen Baulichkeiten auf dem diesseitigen Grenzbahnhofe, den Soldauern imponirt. Die Warte- und Empfangssäle, darunter die Kaiserzimmer, sind elegant ausgestattet und recht comfortable eingerichtet. Demgegenüber dürften freilich auch die erhöhten Preise in dem Bahnhofsrestaurant nicht befremden; obwohl es etwas theuer erscheint, wenn man für eine Flasche Warschauer Lagerbier (nach unserm Maß kam ein volles Seidel) 50 Pfennige und für einen Cognac ebensoviel zahlen muß. (Danz. Ztg.)

Königsberg, 7. September. In diesen Tagen wurde hier beim Neubau eines Hauses am Gestütsplatz beim Ausgraben des Kellers eine eiserne Tafel vorgefunden, deren Platte einen Wald mit drei hervorspringenden großen Bäumen darstellt, an welch' Letzteren drei Ritter bereits hängen, ein vierter zur Exekution herbeigeschleppt und ein fünfter am Boden liegend von Henkern gebunden wird. Unter dieser Trauergruppe liest man: Johann Sigismund läßt fünf Könige henken. A. D. 1610.

Wehlau, 6. Septbr. Gestern wurde unsere sonst stille Stadt durch 2 Todesfälle in eine stürmische Aufregung versetzt. Vormittag vergiftete sich die Frau des Hotelbesitzers W. und Mittags erschoß sich der Gutsbesitzer F. in Röpkeim. Motive sind von Beiden nicht bekannt.

— Der neue Winterfahrplan der Ostbahn, welcher bereits ausgearbeitet ist und mit dem 10. Oktober in Kraft tritt, hat nur einige ganz unerhebliche Abänderungen erfahren, die für den Verkehr nicht weiter bemerklich sein werden. Eine sehr wesentliche und erfreuliche Veränderung gegen den vorjährigen Winterfahrplan ist aber die, daß der Jagdzug zwischen Königsberg nnd Berlin bestehen bleibt. Die Verwaltung der Ostbahn hätte denselben auch wie bis jetzt bis Eydtkuhnen gehen lassen, gab den Plan aber auf, weil die russische Bahnverwaltung den an den Jagdzug sich anschließenden Eilzug nicht fortbestehen lassen will.

Bromberg, 7. September. Die hiesige Bahnhofs-Restauration soll der Bahnhofs-Restaurateur Schleif in Terespol erhalten, obschon er das niedrigste Gebot — 4500 ℳ. jährlich — gethan haben soll. Ein Kaufmann aus Flatow soll dagegen 6000 ℳ. Pacht geboten haben. Im Ganzen sind 18 Gebote eingegangen.

÷ Inowrazlaw, 9. September. (O. C.) Am 2. d. Mts. Abends brannten auf der Feldmark von Jazewo zwei dem hiesigen Grundbesitzer Soczkiewicz gehörige Roggenschober total nieder. Dieselben waren bei der Thüringer Feuer-Versicherung mit 3240 ℳ versichert. Es liegt unbedingt böswillige Brandstiftung vor. — Auf dem am 5. d. Mts. hierselbst abgehaltenen Jahrmarkt herrschte diesmal ein regeres Leben als sonst, so daß im Ganzen verhältnißmäßig gute Geschäfte gemacht wurden. Recht gute Geschäfte machten auch diesmal wieder die Diebe, so wurden u. A. drei Personen verhaftet, von denen zwei einem auswärtigen Schuhmacher einen Besuch abgestattet und einige Paar Stiefel entwendet hatten, und von denen die dritte an verschiedenen Buden kleine Diebstähle verübt hatte. — Am 6. d. Mts. fand hierselbst eine Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten statt. Der Sitzung wohnte der Justitiarius des Provinzial-Schulkollegiums in Posen, Reg. Rath Kügler, bei. Gegenstand der Versammlung war ein Antrag des Prov. Schulkollegiums auf Ueberlassung eines städtischen Platzes zur Anlange eines Turnplatzes für das Gymnasium. In der Sitzung wurde beschlossen, dem Gymnasium für den Preis von 1200 ℳ eine zwei Morgen große Fläche auf dem vor dem Gymnasium belegenen Viehmarkt zu überlassen. Die Stadt verpflichtet sich hierbei, den Viehmarkt von dieser Stelle zu verlegen und den Platz mit Parkanlagen zu versehen. Auf dem vom Gymnasium erworbenen Platze soll eine Turnhalle erbaut werden. — An Stelle des von hier nach Wollstein als Kreisgerichts-Direktor versetzten Kreisgerichtsraths Jensch ist der Kreisgerichtsrath Schulemann in Gnesen zum Dirigenten der II. Abtheilung des hies. Königl. Kreisgerichts ernannt worden. — Im hiesigen Soolbade sind in der vergangenen Woche 411, seit dem 15 Mai überhaupt 10019 Bäde verabfolgt worden. Der Schluß der Badesaison erfolgt am 15. d. Mts. Die Zahl der von außerhalb anwesend gewesenen Badegäste betrug cr. 300.

„Ja, compromittirt!" wiederholte Lucie und fügte hinzu: „Liebe Mama, sage doch Herrn Schmitt, wer die russische Fürstin ist, der er so andächtig eben die Hand küßte."

„Sie ist also nicht —"

„Nein, mein bester Herr Schmitt, sie ist nicht — d. h. sie ist weder eine russische Fürstin noch Gräfin — sondern ganz einfach die — Freundin — des Grafen Adlerstein, die ehemalige Gouvernante seiner Kinder und eine höchst gefährliche und raffinirte Person, deren Affairen viel von sich reden gemacht!" flüsterte Lieutenant Maiendorf dem schier versteinerten Nebenbuhler zu, ehe er mit Lucie zum Walzer antrat, der eben begann.

Anton blieb völlig zerknirscht an der Seite seiner zukünftigen Schwiegermama zurück, die ihm in einem Tone Verhaltungsmaßregeln über den Umgang mit Menschen gab, der ihn um den Rest seines Selbstgefühls zu bringen drohte.

Der Kopf schmerzte ihm, der Aerger, die ungewohnte Hitze des Saales, das Gewirr der vielen Menschenstimmen, die Musik — das Alles betäubte ihn. O wie gern wäre er diesem ganzen Treiben entflohen, aber jetzt galt es, muthig auszuhalten, und so nahm er denn seine ganze Kraft zusammen und forderte Lucie später sogar noch zu einer Polka auf, da eine Aeußerung der Räthin dieses Opfer von ihm zu begehren schien.

Nachdem er ohne Unfall mit seiner Dame auf dem spiegelglatten Parquet die üblichen Pas gemacht, ward Lucie sogleich wieder von dem unvermeidlichen Lieutenant Maiendorf zu einer Extratour aufgefordert.

(Schluß folgt.)

Aus dem Jahresberichte der englischen Postverwaltung.

Der soeben in London ausgegebene Bericht der Postverwaltung für 1876 zeigt wiederum eine bedeutende Zunahme des Postverkehrs und enthält wie gewöhnlich, vielerlei interessante Einzelheiten. Die Gesammtzahl aller im Königreich auf die Post gegebenen Briefe beträgt 1,018,955,200, 1 pCt. mehr als im Vorjahre oder 31 Briefe per Kopf der Bevölkerung. An Postkarten sind 92,935,700 befördert worden, um 6,7 pCt. mehr als im Jahre 1875, an Bücherpacketen 298,790,800 oder 6,8 pCt. mehr, und an Zeitungen 125,065,800. Die Zahl eingeschriebener Briefe betrug 5,095,116, was ungefähr einen eingeschriebenen Brief auf 200 gewöhnliche Briefe ausmacht. Als unbestellbar wurden 5,897,724 Briefe in das Returned Letter Office zurückbefördert, oder einer auf 16 aufgegebene Briefe. Von diesen kamen doch nahe an $^{9}/_{10}$ entweder an die Absender oder an die Adressaten. Mehr als 33,100 wurden ohne irgend eine Adresse aufgegeben; von diesen enthielten 132 zusammen etwa 390 Lstr. in Münze und Banknoten und nahezu 5000 Lstr. in Cheques, Wechseln u. s. w. Etwa 79,000 Freimarken wurden in den verschiedenen Postämtern lose umherliegend gefunden. Ohne alle Umkleikleidung wurden 14,346 Gegenstände aufgegeben. Ein Brief mit Banknoten im Betrage von 1000 Lstr., an eine Bank adressirt, wurde offen vorgefunden. In einer unbestellbaren Zeitung fanden sich vier Sovereigns und in einer anderen ein goldenes Medaillon vor. Unter den postreglementswidrigen Sendungen sind hervorzuheben: Künstliche Augen und Zähne, Perrücken, Blumen, Obst und Gemüse, Wildpret aller Art, Fische, Blutegel, Frösche, Schlangen und Eidechsen. Eine lebendige Schlange, die aus einem Postpaket entschlüpft war, wurde in Holyheod Kingstown — Marinepostamt entdeckt, und, da sie nach Verlauf von 14 Tagen von ihrem Eigenthümer nicht reklamirt wurde, dem zoologischen Garten in Dublin übergeben. Ein Packet mit einem lebenden gehörnten Frosch kam in Liverpool von den Vereinigten Staaten an und wurde dem Adressaten behändigt. Die Zahl der im Jahre aufgegebenen Telegramme betrug mit Ausschluß der Zeitungstelegramme 23,440,439 oder 900,000 mehr als im Vorjahre. Das Reinerträgniß der Post belief sich im Jahre 1876 auf 1,947,000 Lstr.

Die Anklage Gambetta's.

Die Vorladung der Herren Gambetta und Murat inkriminirt folgende Stellen der Liller Rede: 1) Betreffend die Anklage auf Beleidigung des Präsidenten der Republik: „Also gegenüber und unverzüglich nach dieser Kammerauflösung, die ohne Vorwand, ohne Motiv und ohne Vernunftgründe dekretirt worden ist . . . , sagt man nicht mehr, daß die Kammer und das republikanische Ministerium deshalb fortgeschickt worden seien, weil man die Sitzungen der Gemeinderäthe öffentlich gemacht hat, denn das Land würde antworten, daß das ein eitler Vorwand ist; man sagt nicht mehr, daß man sie fortgeschickt habe, weil man bereit war, der Jury die Beurtheilung der Preßvergehen zu überweisen. . . . Ihr (die Regierung) seid durch Eure Vergangenheit und Eure Diener verurtheilt. Was habt Ihr unverzüglich nach Euerem Amtsantritt gethan? Ihr habt Euch die Listen der Beamten kommen lassen und Ihr, denen man auch nur mit der größten Schwierigkeit eine Unterschrift abzwingen konnte, um einen einzigen Beamten zu entsetzen; Ihr, die ihr unaufhörlich geschrieen habt, gegen die Hekatomben (von Beamten), die die republikanischen Minister dargebracht haben sollten — man hat Euch gesehen, weil Ihr in weniger als acht Tagen, beinahe in einer einzigen Nacht, das ganze administrative Personal umgestürzt habt, wie Ihr jene, die Euch mißfielen, mit Anwendung der äußersten Gewaltmaßregeln weggejagt habt, ohne Euch drum zu kümmern, daß die Betreffenden dadurch ruinirt wurden, ohne Euch um die erworbenen Rechte zu bekümmern, noch um die gerechten Forderungen der Bevölkerung; Ihr habt einfach alle Diejenigen weggejagt, die Ihr wegen ihrer liberalen, patriotischen oder republikanischen Gesinnung für verdächtig gehalten habt . . . Nachdem Frankreich seine Stimme wird haben vernehmen lassen, seien Sie überzeugt davon, meine Herren! — wird man (der Marschall) sich unterwerfen oder abdanken müssen (il faudra se soumettre ou se demettre.) 2. Betreffend die Anklage auf Beschimpfung (outrage) der Minister: „ . . . . . . Ja, meine Herren! man hat eine gewisse Presse subventionirt, die immer bereit ist, Beschimpfungen auszuspeien, eine Presse, die sich ausschließlich von der Lüge und von Verläumdungen nährt. Man hat es aber blos dahin gebracht, den Redlichkeitssinn des Landes und Europa's in Trauer zu versetzen durch die Infamieen, die man am hellen Tage hat verbreiten lassen, in den Papieren der intimsten Helfershelfer der Regierung, Leute, die sich Konservative nennen, und die keine andere Waffen gegen ihre politischen Gegner gebrauchen, als Beschimpfung und Verläumdung. Denn man kann dieser Schilderhebung von bestochenen und verkommenen Schreibern die Verachtung und den Abscheu des Landes entgegenstellen — man kann dem gesunden Verstand und dem strengen nationalen Ehrgefühl der Franzosen so viel anvertrauen, daß derartige Bestrebungen gerichtet werden, die nur für jene entehrend sein können, die derselben schuldig sind, und für Jene, die Nutzen daraus ziehen; über diesen Punkt, meine Herren, beruhigt sich das Land nicht; es kann die mit Geifer und Unrath fließende Straßenrinne ruhig unter seinen Füßen dahingehen lassen. — Man ist aber noch viel weiter als bis zur Injurie gegangen, man hat ein System verbrecherischer Herausforderungen gegen das Gesetz ins Leben gerufen — ein System, das man täglich in den Blättern anwenden läßt, das man sogar ermuthigt, suventionirt, und das geschieht dazu in Blättern, deren Umsatz und Verbreitung man (die Regierung) garantirt; man duldet darin die Berufung an die Gewalt, Aufrufe gegen die Konstitution und das Recht, verbrecherische Einflüsterungen, die gegen Jene gemünzt sind, die die Regierungsgewalt inne haben. — Alles, ohne daß die Justiz sich dagegen erhebt, ohne daß die Minister gefühlt hätten, daß ihre Verantwortlichkeit ins Spiel kommt . . . Alle die Hinterlist und alle die Gewaltstreiche der Willkür, eine Art von mea culpa der Wahlen vom 20. Februar 1876. Ferner noch zwei inkriminirte Stellen, die nicht im Zusammenhang mit der Rede angeführt werden: . . „Die Lüge, die bezweckt, daß man (die Regierung) diese Majorität los werde“ und „ . . Ich hätte beinahe gesagt: Diejenigen, die konspiriren.“

Verschiedenes.

— Als Gegenstück zu der „reitenden Artilleriekaserne,“ „der kleingehauenen Holzhandlung“ und ähnlichen hat sich ein „giftfreier Fabrikant“ in Danzig gesellt. Derselbe empfiehlt in Berliner Blättern seine Präparate gegen Ungeziefer, welche, wie es in den Annoncen heißt, zu beziehen sind: von dem giftfreien Ungeziefer-Vertilgungs-Fabrikant G. W. Lenzig in Danzig.

— Zur russischen Finanzklemme schreibt die Weser-Zeitung: „Ein Berichterstatter über die Lage des hiesigen Geldmarktes meldet, daß der russische Finanzminister, um das zur Kriegsführung nöthige Geld anzuschaffen, den eigenthümlichen Weg eingeschlagen hat, die neu gedruckten Banknoten, deren Ausgabe auf dem Kriegsschauplatze kaum noch möglich ist, im Auslande, namentlich an der berliner Börse zu verkaufen und dagegen Gold, besonders Napoleonsd'or einzutauschen, welche in Rumänien am liebsten genommen werden. Diese interessante Mittheilung findet ihre direkte Bestätigung in der rapide sich steigernden Ausgabe „zeitweilig emittirter“ Papiernoten, welche nach dem jüngsten Ausweise der russischen Staatsbank, abgesehen von den 735 Millionen „bilanzmäßiger“ Rubelnoten, die beträchtliche Höhe von 153 Millionen Rubel erreicht hat. Die Gesammtsumme der bilanzmäßig und der zeitweilig emittirten Papierrubelnoten beträgt gegenwärtig bereits ca. 900 Millionen Rubel. Da die Ausgabe der Rubelnoten in Rußland bekanntlich unbeschränkt ist und in letzter Zeit wöchentlich etwa 10 Millionen in Noten emittirt wurden, läßt sich annehmen, daß Rußland im nächsten Monate 1000 Millionen Rubelnoten besitzen dürfte.“ — (Da der Krieg in diesem Jahre schwerlich beendigt wird, so dürfte die Banknotenpresse mit Grazie in's Unendliche weiter arbeiten und es läßt sich gar nicht absehen, wie hoch die Rubelmasse in einem Jahre sich belaufen wird.)

— Der Verrath im Wiener Arsenal. Wie aus Wien neuerlich gemeldet wird, sind es allerdings auf die Konstruktion der Uchatius-Kanone bezügliche Zeichnungen, welche die inhaftirten Diurnisten des Wiener Arsenals Nachtnebel, Zoller und Götz dem Militär-Attachee einer fremden Regierung mitgetheilt haben, allein falsch war, daß es sich hierbei um einen deutschen Militär-Attachee handle. Vielmehr ist es der Militär-Attachee der italienischen Regierung, Oberst Meinoni, der sich freilich nicht direkt mit Nachtnebel in den unsaubern Handel einließ. Die drei Inhaftirten und etwaige noch zu entdeckende Komplicen haben sich nach den Satzungen des österreichischen Strafrechts des Verbrechens der „Ausspähung“ schuldig gemacht, welches im Kriege mit dem Tode, im Frieden mit schwerem Kerker von 5—10 Jahren und unter Umständen auch von 10—20 Jahren bestraft wird.

Locales.

— **Abiturienten-Examen.** Die mündliche Prüfung für die zu Michaelis d. J. von dem hiesigen Gymnasium und der Realschule zu entlassenden Primaner findet für die Examinanden aus der Realschule am Mittwoch den 12., für die aus der Gymnasial-Abtheilung am Donnerstag den 13. statt.

— **Weintrauben.** Schon einmal haben wir Anlaß gehabt auf die Cultur des Weinstocks aufmerksam zu machen, die der Kunstgärtner Herr Barrein im botanischen Garten so erfolgreich betreibt. Während sonst in unserer Gegend Weintrauben nur eine Größe und Schwere erlangen, die im Vergleich mit den Früchten der von der Natur mehr begünstigten Gegenden nur gering ist, wurde uns am 10. d. M. eine von Herrn Barrein gezogene Traube gezeigt, die bei der Wiegung in der Adler-Apotheke am altstädtischen Markt ein Gewicht von 600 Gramm (1⅕ Pfd.) ergeben hatte.

— **Kirchenconcert.** Zwei Jahr sind ungefähr verflossen seit einige dem Königl. Domchor in Berlin angehörige Sänger hier in der altstädtischen evangelischen Kirche ein Kirchenconcert veranstalteten, welches zu den gelungensten Vorträgen von Vocalmusik gehörte, deren wir uns jemals hier erfreut haben. Es wird daher den Freunden solcher Musik angenehm sein zu erfahren, daß ein ähnlicher Genuß uns Anfangs October wahrscheinlich wieder in Aussicht steht; es ist nämlich von einem der Solisten des Domchors, Herrn Schmock hierher an Herrn Professor Dr. Hirsch die Anzeige gelangt, daß 10 Herren vom Königl. Domchor am 1. October in Posen ein Kirchen-Gesangs-Concert geben werden, und damit die Bitte verbunden, auch hier ein solches Concert vorzubereiten, welches auch effectvoller als das vor 2 Jahren ausfallen dürfte, da diesmal auch der erste Tenor des Chors Herr Geyer seine Collegen begleitet.

Der Domchor, eine Lieblingsschöpfung des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm des IV. von Preußen, wurde im Jahre 1843 gegründet. Anfangs nur auf die Mitwirkung am Gottesdienst beschränkt, errang er später den Ruhm, durch eisernes Festhalten an den Grundlagen eines guten Chorgesanges, durch unermüdliche Consequenz und Zähigkeit das Höchste an der Ausbildung des Domchors zu einem Kunstinstitut ersten Ranges erreicht zu haben. Ein kleinerer Theil des Chores, trat bald nach der Gründung in die Oeffentlichkeit, bei den auch jetzt noch um die Weihnachtszeit stattfindenden Transparent-Ausstellungen in der Akademie der Künste; der ganze Chor etwa 5 Jahre später mit zwei Stücken aus der russischen Liturgie, die einen äußerlichen wahrhaft überraschenden Eindruck auf das Publikum machten. Die große Berühmtheit schreibt sich aber erst aus dem Jahre 1850 her, wo derselbe gelegentlich der Londoner Weltausstellung ungeheueres Aufsehen durch seine unübertrefflichen Leistungen in der Themsestadt erregte. Damals wurde der Beschluß gefaßt, in ein bleibendes Verhältniß zu dem Berliner Concert-Publikum zu treten, durch Gründung von regelmäßig stattfindenden Abonnements-Concerten zur Pflege des klassischen Kirchengesangs. Durch vielfache Reisen durch Norddeutschland, Dänemark und Schweden wurde dann auch auswärts der Sinn für die bis dahin vergessene Kirchengesangs-Literatur unserer Vorfahren wieder erweckt, und es ist keine Frage, daß nicht nur in Berlin selbst, sondern auch in andern Städten, in denen er sich hören ließ, das Vorbild des Domchors anregend und belebend auf die Gesangvereine der Dilettanten gewirkt hat. Man versuchte á capella zu singen und gelangte dadurch zu einer Sauberkeit in der Behandlung der Stimme, die früher nicht erreicht wurde; und wenn auch kein anderer Singverein der Welt, — den Chor der sixtinischen Kapelle in Rom nicht ausgenommen — dem Domchor gleichkommen kann, so sind doch die, welche sich an ihm heranbilden wollten, durch sein Dasein fortgeschritten. Und zehn Mitglieder dieses Chors, welche im vorigen Sommer in Süddeutschland und der Schweiz, — wo sie bis dahin noch unbekannt gewesen — ungeheure Triumphe gefeiert, werden in diesem Herbste sich wieder unserer Gegend zuwenden. Alle Freunde des wahrhaft Schönen und Erhabenen dürfen sich freuen auf die ihnen in Aussicht stehenden musikalischen Genüsse, welche diese würdigen Interpreten der unsterblichen Meisterwerke eines Palestrina, Lotti, Durante, Bach, Prötorius u. A. in höchster Vollendung ihnen darbieten werden.

Wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir den wackern Gästen die regste künstlerische wie materielle Theilnahme auch hier in sichere Aussicht stellen.

— **Einmarsch.** Das Infanterie Regiment Nro. 61 ist von den Divisions-Uebungs-Manövern nach deren Beendigung zurückgekehrt und Sonntag den 9. September Abends in seine hiesige Garnison wieder eingerückt.

— **Diebstähle.** Am 19. Juli wurden von dem Boden des Hauses Altstadt Nr. 456 in der Breitenstr. mehrere Sachen (ein alter, mit Wachstuch bezogener Tisch, 1 leinenes und 1 weißwollenes Hemde, 1 alte Doppelflinte mit ledernem Futteral) gestohlen. Drei unverdächtige Zeugen hatten eine Frauensperson, die solche Sachen trug, in der Nähe des Hauses gesehen. Nach der Beschreibung wurde die unverehelichte Auguste Schönjahn, obdachlos, schon mehrmals bestraft, als diejenige ermittelt, welche die gestohlenen Sachen fortgetragen hatte, in Folge dessen die A. Schönjahn verhaftet. Die Zeugen erkannten am 12. August die A. Schönjahn mit Bestimmtheit als die Trägerin der Sachen und bestätigten ihre Aussage bei der Constatirung am 9. September. Die A. Schönjahn aber legnet den Diebstahl. Dieselbe Schönjahn hatte bereits im Monat Juni in einem Weißwaarengeschäft verschiedene Bett- und Tisch-Wäsche im Werth von 15 Mk gestohlen, und dieselben in dem Rückkaufsgeschäft von Nathan zuerst für 9 Mk 60 ₰ versetzt, dann die Nachzahlung von 1 Mk verkauft. Diesen Diebstahl hat sie eingestanden. Die Schönjahn ist der Staatsanwaltschaft überwiesen. — Dem Fleischermeister Wakarecy Neue Culm.-Vorstadt Nr. 57 wurde in der Nacht vom 8. zum 9. September durch Einbruch (Einschlagen einer Scheibe und Einsteigen durch das Fenster) eine Quantität Fleischwaaren (Fleisch, Wurst, Speck ꝛc. ꝛc.) gestohlen. Der Werth der entwendeten Waaren übersteigt die Summe von 150 Mk. — Einer verdächtigen Frauensperson sind am 10. September ein Paar weiße Damen-Unterbeinkleider, gez. M. v. M., und eine wollene Decke als muthmaßlich gestohlen abgenommen worden. Die Eigenthümerin hat sich bei Herrn Poliz.-Com. Finkenstein zu melden.

— **Literarisches.** (Illustrirte-Frauen-Zeitung). Die jüngst erschienene Moden-Nummer dieses Blattes (Preis vierteljährlich 2 Mk 50 Pf. trägt vor Allem der Reise-Saison Rechnung. Sie bringt eine größere Auswahl von einfachen sowie eleganten Kostümen, speciell Promenaden- und Reise-Garderoben, neben einer Anzahl Phantasie-Arbeiten der mannigfachsten Art. Die folgende Unterhaltungs-Nummer (32) führt zum Eingang die Novelle. „Ein Mädchenräthsel“ von J. Düringsfeld weiter. Hermann Kind giebt darauf, im Anschluß an ein, hier zum ersten Mal reproducirtes Portrait der Königin Marie Antoinette, eine scharfumrissene Silhouette dieser unglücklichen Frau. Hierauf folgt eine geistvolle Charakteristik des rumänischen Volksstammes in Siebenbürgen und der Bukowina von Wilhelm Goldbaum in Wien, begleitet von dem, durch L. Heitland gezeichneten Bilde eines originellen Vertreters dieser „interessanten Völkerschaft.“ Von hier führt uns Wort und Bild weiter nach dem Königsstuhl auf Stubbenkammer, dessen oft beschriebener Schönheit Fr. Lampert neue Reize abzulauschen versteht. Ein stimmungsvolles Bild P. Burmeister's tritt seiner Schilderung ergänzend zur Seite. Die Schilderungen der Verlobungsgebräuche „am goldenen Horn“ von Nuredin Aga finden in dieser Nummer ihren Abschluß. Ein kurzer Artikel über die zweckmäßigste Art das Zimmer-Aquarium zu bevölkern, wirthschaftliche Belehrungen über die Spenden des Septembers, die Briefmappe und endlich die Gedenktage berühmter Frauen für die zweite Hälfte des August bilden mit den, der Kostümgeschichte angehörenden Abbildungen einiger Kopfbedeckungen burgundischer Frauen im 15. Jahrhundert nach A. von Heyden's Zeichnungen den Beschluß der reichhaltigen Nummer.

— **Aufgefundene Leiche.** Am 9. September Morgens gegen 7 Uhr wurde am inneren Culmer Thor von einem Eigenthümer auf der Mocker links im Wallgraben im Wasser eine Leiche bemerkt und dies der Polizei gemeldet. Dem Anscheine nach war es die Leiche eines obdachlosen Bettlers, der dort eine Lagerstelle gesucht hatte und im Schlafe in's Wasser gefallen war. Doch hatte die Leiche über der linken Augenhöhle eine etwa 1½ Ctm. lange Wunde.

— **Verletzung.** Ein am 8. Septbr. hier eingewanderter Böttchergesell zog sich am 9. auf der Herberge eine Verletzung des Fußes zu, in Folge deren er in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Industrie, Handel, Gewerbe und Geschäftsverkehr.

— **Eiserne Bahnschwellen.** Auf der Bergisch-Märkischen Eisenbahn sind seit zwei Monaten eiserne Langschwellen probeweise verlegt worden und sollen sich vorzüglich bewährt haben. Das Fahren, welches dieselbe Sicherheit, wie bei hölzernen Schwellen bietet, verursacht nicht das unangenehme Stoßen wie bei älteren hölzernen Schwellen jedesmal beim Passiren einer Verbindungsstelle von Schienen und Schwellen empfunden wird. Da sich nun auch das Kostenverhältniß der eisernen Schwellen zu den hölzernen wie 17 : 37 stellt, so wird die Einführung der ersteren wohl nicht lange auf sich warten lassen.

— **Als flammensicheren Anstrich** für Schindeldächer, Dachverschalungen, Getreidemagazine, Scheunen ꝛc. sind zwei Mittel für Oestreich patentirt. Das erstere, Gips mit Ammonsulfat, verwendbar für inneren wie äußeren Anstrich aller Holzgegenstände, darf nur angewendet werden, wenn die Gegenstände mit keinem anderen Anstrich versehen sind. 4 Quadratmeter Fläche erfordern zum einmaligen Anstrich 1 Kilo Anstrichmasse. Ebenso empfiehlt sich ein doppelter Anstrich mit einer wetterfesten und wasserdichten Masse, der sogenannten Pflug'schen Platin-Anstrichmasse, bestehend aus Zinkstaub, der mit Leinfirniß angerührt ist. (Chem Ztg.)

Briefkasten.

Eingesandt.

Wer sich eine recht angenehme Stunde bereiten will, der kaufe von Herrn W. Lambeck das Heftchen — ich glaube der Preis ist 30 Pf. — „Die Vorgänge in Dietrichswalde, von Leon Niporski.“ Einsender hat dasselbe mit vielem Vergnügen gelesen. Man sieht, wie Wunder entstehen, wie leichtgläubig die große Masse noch im 19. Jahrhundert ist, und ein wie feines Geschäft ein Wunderort macht.

Fonds- und Produkten-Börse.

Magdeburg, den 8. September. (Johannes Rabe.)

Wetter schön. Nordwind. bei 15° Wärme, Barometer 28" 1.'"

Auch die dieswöchtlichen Witterungsverhältnisse bleiben als günstige zu bezeichnen. Der in jüngster Zeit lebhafter gewordene Getreidehandel hätte sicherlich, bei den starken Angeboten effectiver Waare, noch an Ausdehnung gewonnen, wenn nicht Schiffsräume knapp, sowie erhöhte Frachtsätze eingetreten wären, denn die Berliner und besonders die Hamburger Notirungen für Weizen lassen den Abladern ferner gute Chancen, während der Versand bahnwärts an Ausdehnung nicht gewinnen konnte. Immerhin haben Preise ihren vollen Werth behauptet und bleibt nun abzuwarten, ob die großen Zufuhren, ohne den bisherigen Preisstand zu schmälern, ein ferner so schlankes Unterkommen finden werden.

Weizen gut zu lassen und blieb tadelloser Weißweizen bis 240 Mk, Landweizen 228—230 Mk, englische Sorten 200—220 Mk pro 1000 Kilo je nach Qualität bezahlt. Roggen fand in guter, inländischer Waare für den Consum zu 160—168 Mk willige Nehmer, geringere und Russische Sorten zu 145—150 Mk pro 1000 Kilo nominell zu notiren. Gerste bei großem Angebot in Mittelsorten weniger beachtet, während feine und feinste Chevalier-Sorten mit 210—220 Mk, selbst hochprima noch darüber bezahlt wurden. Landgerste zu 180—190 Mk, Futtergerste zu 145—155 Mk pro 1000 Kilo zu lassen. Hafer in guter alter Waare zu 160—166 Mk, neuer hiesiger, Böhmischer und Mährischer zu 145—153 Mk pro 1000 Kilo je nach Qualität bezahlt. Hülsenfrüchte ruhig, mit Ausnahme von Victoriaerbsen, die in schöner, alter Waare zu 230—235 Mk in neuer zu 220—235 Mk pro 1000 Kilo, im Consum und zum Versand bezahlt wurden; dagegen kleine Koch- und Futtererbsen blieben zu 165—185 Mk pro 1000 Kilo erlassen. Oelsaaten bei kleinerem Angebot ferner gut beachtet. Raps 350—355 Mk. Rübsen 340—345 Mk. Dotter 270—290 Mk. Leinsaat 260—280 Mk. Mohn in gesunder, grauer Waare 420—440 Mk, blauer 450—480 Mk pro 1000 Kilo.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 8. September.

Deutsche Reichs-Anleihe 4%	96,50 bz.
Consolidirte Anleihe 4½%	104,00 bzG.
do. do. de 1876 4%	95,80 bz.
Staatsanleihe 4% verschied.	96,00 bz.
Staats-Schuldscheine 3½%	93,00 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½%	83,90 G.
do. do. 4%	95,60 B.
do. do. 4½%	102,00 G.
Pommersche do. 3½%	83,10 bzG.
do. do. 4%	94,80 G.
do. do. 4½%	102,30 G.
Posensche neue do. 4%	94,70 bz.
Westpr. Ritterschaft 3½%	82,90 G.
do. do. 4%	94,[illegible]0 G.
do. do. 4½%	101,40 B.
do. do. II. Serie 5%	106,50 G.
do. do. 4½%	— —
do. Neulandsch. I. 4%	— —
do. do. II. 4%	93,00 G.
do. do. I. 4½%	— —
do. do. II. 4½%	101,40 B.
Pommersche Rentenbriefe 4%	95,70 G.
Posensche do. 4%	95,40 G.
Preußische do. 4%	95,50 G.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 10. September 1877

		8./9. 77.
Fonds	fest..	
Russ. Banknoten	210	209—70
Warschau 8 Tage	209—25	209—20
Poln. Pfandbr. 5%	63	63—10
Poln. Liquidationsbriefe	55—40	55
Westpreuss. Pfandbriefe	94—10	94
Westpreus. do. 4½%	101—30	101—40
Posener do. neue 4%	94—60	94—70
Oestr. Banknoten	171—30	171
Disconto Command. Anth.	114—75	113—50
Weizen, gelber:		
Sept. Okt.	223—50	222
April-Mai	214	212
Roggen:		
loco	138	137
Sept.-Okt.	139—50	138
Nov.-Dezbr	141	140
April-Mai	145	144—50
Rüböl.		
Septbr.-Octbr.	73—80	73—30
April-Mai	72—80	72—50
Spiritus.		
loco	52—10	52—50
Sept.	51—70	52
Septbr.-Okt.	51—40	51—60
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Wasserstand den 9. September 1 Fuß 10 Zoll.
Wasserstand den 10. September 1 Fuß 11 Zoll.

Inserate.

Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch, den 12. September 1877.
Nachmittags 3 Uhr.

Einzige Vorlage: Wiederholter Antrag des Magistrats statt der von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossenen Herstellung der zwei Eisbrecher die Abtragung der vordersten drei Felder der Weichselbrücke zu genehmigen.

Thorn, den 8. September 1877.
Böthke.
Stellvertr. Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Diejenigen Bewohner der Bromberger und Fischer-Vorstadt und von den beiden Culmer Vorstädten, welche gegen Zahlung von 3 Mark im bevorstehenden Winter Raff- und Leseholz in den städtischen Forsten sammeln wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich mit ihren diesfälligen Anträgen an die Herren Armendeputirten, Lehrer Frölich, Baumeister Uebrick und Gastwirth Hempler zu Bromberger Vorstadt und Engelhardt zu Culmer Vorstadt baldigst zu wenden.

Thorn, den 4. September 1877.
Der Magistrat.

Getreide-Auktion.

Mittwoch, den 12. d. Mts. um 10 Uhr werde ich Weißestr., Speicher 75, ca. 15 Tonnen Hafer versteigern.
W. Wilckens, Auktionator.

Auction

Freitag, den 14 d. Mts., um 10½ Uhr, werde ich Altstädter Markt und Marienstraßen Ecke 2 starke Arbeitspferde, 1 Korbwagen und Sielengeschirre versteigern.
W. Wilckens, Auktionator.

Für Stellungsuchende.

Stellungen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis 2c. für Oekonomie-Inspektoren, Brenner, Förster, Gärtner per 1. Oktober ev. sofort vermittelt
A. Stolzmann, Berlin. Prinzenstr. 18.

Bäckerstr. 253 verm. zum Oktbr. die Bel-Etage Lehrer **O. Wunsch.**

Gerichtliche Auktion.

Mittwoch, den 19. September cr. von des Vormittags um 10 Uhr und des Nachmittags von 3 Uhr ab, und sofort an den folgenden Tagen, werde ich im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts zu Bromberg, auf dem Mühlen-Grundstück Nr. 3 zu Weichselthal bei Schulitz, zunächst

ca. 81 Schock Stammbretter, 16 Schock Seitenbretter, 22 Schock Zopfbretter, 5 Schock besäumte Schalbretter, 28 Schock Stamm-Seitenbretter, 1¼ Schock Stammbohlen, 7 Haufen Abfälle, 10 Stapel Einschiebedecken, 5 Stapel Abfälle,

dann

1 Pferdestall, 1 Wagenschuppen von Brettern, Zaumzeug,

demnächst:

Schneidemühlen-Utensilien und Werkzeuge, darunter 1 Feldschmiede ca. 153 Stück Gattersägen, 3 Kreissägen, 1 Blockaufzug, 1 Blockwaage, Feilen, Sägeangeln, und vieles Andere,

zuletzt

Möbel und Hausgeräthe

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Bromberg, den 6. September 1877.
Breitske.
Auktions-Kommissarius.

Geschäfts-Anzeige.

Den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft des Herrn **C. May** übernommen, in welchem ich die Rindfleischerei betreibe, u. bitte das Herrn **May** seit Jahren geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. Bei reeller Bedienung offerire **kernfettes Rindfleisch à Pfund 40 Pfg. Schöpsenfleisch 35 Pfg.**

Thorn, den 5. September 1877.
Chrzanowski.
Fleischermeister.

Sahnenkäse,

Stück 20, 30, 35 Pf.
Carl Spiller.

Den geehrten Damen Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir

vom 15. September

Unterricht im Maßnehmen und Zuschneiden,

sowie in allen feinen Handarbeiten als:

Naturstickerei

(Malerei mit der Nadel),

Weißstickerei, Woll-, Häkel- und Strickarbeit

ertheilen werden.

Anmeldungen nehmen entgegen

Geschwister Theise,
an der Mauer 368/69.

Zum Abonnement empfohlen:

Berliner Zeitung

mit dem Unterhaltungsblatt der Berliner Zeitung.

Erscheint täglich (auch Montags).

Abonnement: 3 Mk. 60 Pf. viertelj. Einzel-Nummern in der Provinz 10. Pf.
Inserate 15 Pf. pro Zeile.

Jeder Abonnent der Berliner Zeitung kann event. 200,000 Mark jährlich gewinnen, indem der Verlag Loose für die Abonnenten spielt.

Durch rasche Berichterstattung, Zuverläßigkeit, Uebersichtlichkeit und leichte, anständige Form der Darstellung wird sich die „Berliner Zeitung" auszeichnen. Die politischen Fragen werden wir von einem wahren liberalen Standpunkte, frei von allem Clique- und Parteiwesen besprechen; in den volkswirthschaftlichen und communalen Fragen wird die Hebung der Wohlfahrt des Volkes unsere Richtschnur sein.

Täglicher Inhalt: a) Politischer Theil: Leitartikel, Tages-Uebersicht, amtliche Nachrichten, Nachrichten aus dem In- und Auslande, Depeschen. b) Lokaler Theil: Hofnachrichten, Personalien, Nachrichten aus Magistrats- und Stadtverordnetenkreisen, Gerichtszeitung, Vereinszeitung, Tagesneuigkeiten, Verbrechen, Unglücksfälle, Feuerbericht, Polizeibericht. c) Feuilleton: Theater, Musik, Kunst, Literatur, Plaudereien, Novellen. d) Handelszeitung: Börsen-Resumé, Firmenregister, Patente, Concursnachrichten, Handelsnachrichten, Productenberichte, Courszettel. e) Vermischtes: Theater-Repertoire mit Besetzung, Concerte, Wochen-Theater-Repertoire (täglich), Sehenswürdigkeiten, muthmaßliche Witterung, Witterungsbericht der Sternwarte, Thermometer- u. Barometerstand, Wasserstand, Vereinskalender, Auctionskalender, Eisenbahn-, Pferdebahn- und Omnibus-Fahrplan, „Briefe an den Redacteur, Fremdenliste, Preußische, Sächsische, Braunschweigische und Hamburger Lotterieliste," Standesamtsnachrichten, Kirchenliste, „Briefkasten in Frage und Antwort, Humoristisches 2c. 2c.

Abonnements nehmen alle Postanstalten täglich entgegen.

Den Empfang sämmtlicher Artikel

für die Herbst-Saison

beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Ich empfehle **sämmtliche Putzartikel,** als:

Filzhüte, Façons, Federn, Blumen, Sammete, Atlas, Rips, schw. u. coul. seidene Bänder, reizende neue Cravattenbänder, und Cravatten.

Ferner: Kragen und Stulpen. Corsetts, Fraisen, Rüchen, Röcke in weiß, Filz u. Flanell, woll. Hemden für Damen und Herren, Regenschirme in Seide und Alpacca, sehr billig, Strickwolle außerordentlich gut und sehr preiswerth, Schürzen in Leinen, Moiree und Seide.

Zwirn- u. Gaze-Gardinen, echten Jacket-Sammet u. s. w. u. s. w.

Für Herren: gutsitzende Oberhemden, Servi-teurs und Chemisetts, Kragen, Manchetten, Shlipse, Socken und sämmtliche Trikotagen.

Indem ich bei sämmtlichen Artikeln, welche mein Lager enthält billigste Bedienung und strengste Reellität zusichere, empfehle ich mich
Hochachtungsvoll

Gustav Gabali,

Breitestraße 446.

Articles de Paris.

Unter strengster Discretion liefere zollfrei

Jeden Gummi-Artikel.

Vertrauensvoll wende man sich an
L. Th. Hennings,
Güstrow, (Mecklenburg.)
Gummi- u. Fischblasen, pr. Dtz. 2—6 M., brieflich.
NB. Preis-Courant gratis.

Patent-Hartgummi-Billard-Bälle.

Patent für alle Länder.

Hartgummi-Kegelkugeln.

Prämiirt mit den 1. Preisen in Philadelphia, Wien, Hamburg, Berlin, Utrecht. 40 % billiger als Elfenbeinbälle, Nachdrehen und Nachfärben nie erforderlich, empfiehlt unter einjähriger Garantie

Die Hartgummi-Waaren-Fabrik
G. Magnus & Co.

Jeder Käufer der Patent-Hartgummi-Billard-Bälle erhält einen Garantieschein auf 1 Jahr, worin wir uns verpflichten, jeden während dieser Zeit schadhaft werdenden Ball durch einen neuen zu ersetzen. Wir **warnen** daher vor Fabrikaten, welche als unsere Hartgummi-Bälle angeboten und schon nach kurzer Zeit unbrauchbar werden.

G. Magnus & Co.,

alleinige Fabrik der patentirten Hartgummi-Billard-Bälle.

Berlin NO., Greifswalder-Straße 59—60.
General-Depot bei J. Neuhusen,
Berlin SW., Beuthstraße 3.

Hartgummi-Kegelkugeln.

Algemeine Chemiker-Zeitung.

Central-Organ für Chemiker.

Techniker, Ingenieure, Apotheker, Maschinenbauer, Fabrikanten chemisch-techn. Apparate, Correspondenzblatt chemischer, technischer u. Gewerbe-Vereine.

Chemisches Central-Annoncenblatt

herausgegeben von **Dr. G Krause.** — Verlag von **Paul Krause, Cöthen.** Erscheint wöchentlich einmal. Durch alle Buchhandl. u. Postanst. (1. Nachtr. 1. Abth. 51 A) des In- und Auslandes viertel-, halb- und ganzjährlich zu beziehen. Preis 8 Mark pro anno. **Die Exp. des Blattes in Cöthen,** versendet das Blatt nach dem Inlande für 10 Mark, nach dem Auslande für 12 Mark.

Anzeigen: 30 Pf. pro dreispaltige Corpuszeile oder deren Raum, **durch die Exp. des Blattes in Cöthen,** durch Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, G. L. Daube u. Co., Molt, Haag u. Co. (Stuttgart) erbeten. **Probenummern gratis und franco!**

Prima Getreidesäcke

eigenen Fabrikats empfiehlt zu ermäßigten Preisen
S. Eichelbaum, Insterburg

Spamer's Illustrirtes Handelslexikon, Lieferungen 1—53, die bisher erschienen, für den halben Preis zu haben. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein **Waschtisch** ist billig zu verkaufen Brückenstraße 8a.

Kieferne u. birkene Möbel billigst bei
A. C. Schultz,
Tischlermeister.

Zwei Schaufenster und eine Ladenthür verkauft billigst
A. C. Schultz, Tischlermeister.

Frische Danziger Preißelbeeren zu haben bei Frau **Patschkowska** am Copernicus.

Das Haus,

kleine Mocker 228

an der Chausse, mit Laden, Wohnstube, Küche, Pferdestall und Schlachthaus ist vom 1. Oktober an einen Fleischer zu vermiethen.

Ein junger Mann

aus guter Familie, findet in meinem Cigarren- u. Tabaks-Geschäft per 1. Oktober cr. Stellung als Lehrling.
J. C. Vincent, Bromberg.
Friedrichsplatz Nr. 16/17.

Zahnarzt
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Meine Weinstube

habe wieder eröffnet. Ich bitte um geneigten Zuspruch.
Friedrich Schulz.

„Renaissance"

Actien-Gesellschaft.

Fabrik geschnitzter Möbel aus Eichenholz
(Original Erzeugnisse.)

Complette Zimmereinrichtungen für:
Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Entrée etc.
stets vorräthig.

Geschmackvolle **Phantasie-möbel** in großer Auswahl. Contractliche Uebernahme solider, stylvoller Einrichtungen für:

Militair-Casinos, Sitzungs- und Bureauzimmer der Kreistage, Eisenbahn-Wartesäle etc.

Aus Rücksicht auf die Zeitverhältnisse werden die auf Lager befindlichen Möbel zum

Selbstkostenpreise

verkauft.

Berlin O. Holzmarktstraße 8—10.

Winter-Garderoben

für Damen und Herren werden unzertrennt innerhalb 5 Tagen in sämmtlichen Farben bei mir aufgefärbt.
A. Schmidt,
Schön- und Seidenfärber.

Weintrauben

empfiehlt
A. Barrein, Kunstgärtner.
Botanischer Garten.

Preißelbeeren, frisch und in Zucker gekocht empfiehlt **Carl Spiller.**

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition

sämmtlicher

Zeitungen des In- und Auslandes

Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendsten

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das

„Berliner Tageblatt",

welches bei einer Auflage von

51,500 Exempl.

die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Große und kl. Wohnungen sind zu vermiethen Bromb. Vorstadt 14.

Breitestraße 454 zwei Zimmer nebst Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm. **L. Bułakowski.**

Mein Laden ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Moritz Levit.

Sehr schöne diesjährige Dillgurken billigst bei
R. Jacobi, Altstadt a. d. Mauer Nro. 390.

Eine möbl. Stube, Parterre gelegen, von sofort zu vermiethen.
R. Jacobi, Altstadt a. d. Mauer Nro 390.

Ein anständig möblirtes Zimmer mit oder ohne Kabinet und Burschengelaß wird gesucht. Offerten erbittet
Walter Lambeck.

---

2 mbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren sind zu verm. Bäckerstr. 166, 2 Tr.

Ein möbl. Zim. mit a. ohne Beköst. sof zu vrm. Heiligegeiststr. 199.

Brückenstr. 28 ist ein Speicher von sogleich oder 1. Oktober zu verm.

Bäckerstraße 244 ist die Bel-Etage zu vermiethen. **A. Sztuczko.**

Königl. politechnische Schule zu Hannover.

Eröffnung des Studienjahres 1877/78 am 1. Oktober 1877. Beginn der Einschreibungen am 24. September, 10 Uhr Vormitt. Programme von der Direction zu erhalten.

Hannover, im August 1877.

Der Direktor: Launhardt.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.